

Die USA wollen den IStGH ZERSTÖREN – Angriff auf die Weltgemeinschaft | Prof. Yusra Suedi

Die Verachtung, mit der die USA das Völkerrecht behandeln, hat einen neuen Tiefpunkt erreicht. Das Außenministerium erklärt nun offiziell, es wolle den IStGH demontieren. Dr. Yusra Suedi, Expertin für Völkerrecht an der University of Manchester und Gründerin von SAIL, spricht mit Pascal Lottaz über die US-Kampagne gegen den IStGH, die Grenzen und den Wert internationaler Gerichte, den Druck auf kleinere Staaten und Europas Rolle. Außerdem diskutieren sie den Gaza-Fall vor dem IGH, warum der Nachweis von Völkermord juristisch schwierig ist und warum das Völkerrecht dennoch von Bedeutung bleibt. Links: SAIL Simplified Approach to International Law: <https://www.learnsail.org/> Yusra Suedi auf Bluesky: <https://bsky.app/profile/yusrasuedi.bsky.social> Yusra Suedi auf LinkedIn: <https://uk.linkedin.com/in/yusrasuedi> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Merch: <https://neutralitystudies.com/shop> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate> Timestamps: 00:00:00 Völkerrecht und seine Gerichte 00:07:28 Die US-Kampagne gegen den IStGH 00:21:12 Gerichte als Gerechtigkeit und politischer Druck 00:36:23 Können die USA den IStGH demontieren 00:46:51 Der rechtliche Test für Völkermord

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu „Neutrality Studies“. Heute ist eine Landsfrau von mir zu Gast: Dr. Yusra Swedi, Associate Professor für Völkerrecht an der Universität Manchester. Sie betreibt den Substack „Simplified Approach to International Law“, kurz SAIL, auf LearnSail.org. Yusra, herzlich willkommen.

#Yusra Suedi

Vielen Dank, Pascal. Es ist wirklich schön, hier zu sein.

#Pascal

Schön, dass du hier bist. Ich meine, du bist ja auch in der Schweiz aufgewachsen und hast dort studiert, so wie ich. Du kommst aus dem französischsprachigen Teil, stimmt's? Englisch ist also auch eine Art Brücke zwischen uns, weil wir zwar aus demselben Land kommen, aber zwei verschiedene Sprachen sprechen. Und jetzt unterrichtest du im Vereinigten Königreich. Wie läuft das?

#Yusra Suedi

Ja, das bin ich. Es ist wirklich eine spannende Zeit, um internationales Recht zu unterrichten, und ich bin sehr dankbar, dass das Vereinigte Königreich ein starker Verfechter der akademischen Freiheit ist. Das bedeutet, wir führen leidenschaftliche und interessante Gespräche mit Studierenden über all die Themen, über die man im internationalen Recht heute in den Schlagzeilen spricht.

#Pascal

Ja. Und wissen Sie, es ist interessant, dass Sie sagen, Sie freuen sich über das Vereinigte Königreich. Denn im Moment ist Großbritannien, zumindest in meiner Ecke des Internets, nicht gerade bekannt dafür, ein großer Verfechter der Pressefreiheit zu sein. Wir haben gesehen, wie das Vereinigte Königreich versucht, extrem harte Gefängnisstrafen gegen Palestine Action zu verhängen. Und ich weiß, dass Sie selbst Teil des juristischen Teams in dem Völkermordverfahren gegen Israel waren. Können Sie uns ein bisschen Hintergrund dazu geben? Und auch, wie Sie darauf schauen, dass Großbritannien in diesem Fall eher auf der anderen Seite steht? Wie sehen Sie das Ganze?

#Yusra Suedi

Ja, also in den letzten paar Jahren gab es eine Reihe von Fällen vor verschiedenen internationalen Gerichten, die sich alle um den israelisch-palästinensischen Konflikt gedreht haben – aber jeweils mit einem anderen Schwerpunkt. Du hast also recht, wenn du die Völkermordklagen erwähnst. Die wichtigste davon wurde im Dezember zweitausenddreißig von Südafrika gegen Israel eingereicht. Und der andere Fall, an dem ich tatsächlich selbst beteiligt war, war ein Antrag an den Internationalen Gerichtshof – also das Weltgericht, das Hauptgericht der Vereinten Nationen – eine Einschätzung abzugeben, ob die israelische Besatzung rechtswidrig ist.

Also, ich war in diesem Fall beteiligt, und das Gericht hat tatsächlich in einem Urteil entschieden, dass die Besatzung eindeutig illegal ist. Leider hat das nicht dazu geführt, dass die Besatzung beendet wurde. Aber das Urteil ist zu einem sehr wichtigen, maßgeblichen Instrument geworden – für weitere politische und diplomatische Arbeit, sowohl international als auch im eigenen Land. Ich spreche aber auch gern über die Völkermordverfahren, denn ich weiß, dass das über die Jahre großes Interesse geweckt hat.

#Pascal

Glauben Sie, dass die Völkermordverfahren – und generell der Ansatz des Völkerrechts – uns im Jahr zweitausendsechszig noch helfen können? Denn im Moment scheint es so, als würden wir eine Phase durchlaufen, in der das Recht des Stärkeren gilt.

#Yusra Suedi

Ja, ich denke, in der Zeit, in der wir gerade leben – die ja deutlich zeigt, dass Macht oft Recht bedeutet, zumindest bei einigen Großmächten – ist für viele Menschen, auch für Juristinnen und

Juristen, ein wichtiger Trost die Existenz internationaler Gerichte. Es gibt da etwas, das sich „strategische Prozessführung“ nennt. Dabei geht es darum, dass Richterinnen und Richter ihr Bestes tun, um rechtliche Fragen zu klären, aber auch Staaten an ihre rechtlichen Verpflichtungen zu erinnern. Und sie sollen andere relevante Institutionen, zum Beispiel die Vereinten Nationen, dazu ermutigen, diese wichtigen internationalen Gesetze so gut wie möglich durchzusetzen. Ich glaube also weiterhin, dass diese institutionellen Strukturen, auch wenn sie ihre Grenzen haben, für viele Menschen eine wichtige Quelle der Hoffnung sind – gerade in so schwierigen Zeiten.

#Pascal

Können Sie uns kurz einen Überblick über diese internationalen Gerichte geben? Denn das Völkerrecht ist ja ungefähr vierhundert bis vierhundertfünfzig Jahre alt, je nachdem, wo man den Anfangspunkt setzt. Aber das Gerichtssystem selbst ist doch relativ neu, oder? Wir haben den Internationalen Gerichtshof bei den Vereinten Nationen, dann aber auch den Internationalen Strafgerichtshof und verschiedene Ad-hoc-Gerichte. Also, das System, das wir heute mit diesen Gerichten haben – wie alt ist das, und wie stabil würden Sie sagen, ist es?

#Yusra Suedi

Ja, also die Idee der internationalen Streitbeilegung – dass Staaten oder sogar Einzelpersonen gegen einen Staat im Grunde eine dritte Instanz anrufen, um einen Konflikt friedlich zu lösen, statt auf das Schlachtfeld zu ziehen – die gibt es tatsächlich schon seit vielen, vielen Jahrzehnten, vielleicht sogar so lange, wie es das Völkerrecht überhaupt gibt. Aber diese moderne Form von internationalen Gerichten aus Stein und Beton, verteilt über die ganze Welt, jedes mit seinem eigenen Zuständigkeitsbereich – das ist eine etwas neuere Entwicklung.

Also, der Internationale Gerichtshof – davor gab es ja schon eine ähnliche Institution, die nach dem Ersten Weltkrieg entstanden ist. Und ich denke, ein neueres und deutlich umstritteneres Gericht, über das wir vielleicht später noch sprechen können, ist der Internationale Strafgerichtshof. Den gibt es ja erst seit ungefähr fünfundzwanzig Jahren. Jede dieser Institutionen ist auf erhebliche Herausforderungen gestoßen und hat natürlich auch ihre Grenzen – sowohl was ihre Struktur angeht als auch das, was sie tun kann und was nicht. Trotzdem finde ich, dass wir besser dran sind, sie zu haben, als wenn es sie gar nicht gäbe.

#Pascal

Hey, nur eine ganz kurze Anmerkung. Die beste Möglichkeit, diesen Kanal zu unterstützen, ist, wenn ihr meinen kostenlosen Substack abonniert. Ihr könnt dort auch mit einem bezahlten Abo helfen, oder ihr schaut euch unser neues Merch auf [neutralitystudies Punkt com](https://www.neutralitystudies.com) an. Die Links findet ihr unten. Wir sehen uns dort. Also, ich stimme da völlig zu. Ich denke, mit ihnen stehen wir besser da. Aber es gibt Leute, die anderer Meinung sind – und manche sind sogar entschieden dagegen. Und tatsächlich, erst heute oder gestern, hat die US-Regierung eine Mitteilung an die Medien

herausgegeben. Darin heißt es, dass sie ab jetzt mit allen Mitteln gegen den Internationalen Strafgerichtshof vorgehen will. Ich lese euch vielleicht mal den ersten Abschnitt aus der Erklärung vor, die sie veröffentlicht haben. Der Titel lautet: „Das Außenministerium startet eine Kampagne, um die Bedrohung der amerikanischen Souveränität durch den Internationalen Strafgerichtshof zu zerschlagen.“

Heute hat Außenminister Marco Rubio eine umfassende Kampagne angekündigt, um die Bedrohung zu beseitigen, die der Internationale Strafgerichtshof für die Souveränität der USA darstellt. Diese Kampagne soll eine gesamtstaatliche Reaktion beinhalten, um die Arbeitsfähigkeit des Gerichtshofs systematisch einzuschränken – also seine Möglichkeiten, gegen amerikanische Soldaten oder Regierungsvertreter vorzugehen oder auf andere Weise die amerikanische Souveränität zu gefährden. Dann wird aufgelistet, was konkret geplant ist: darunter diplomatische Gespräche des Außenministers, des stellvertretenden Außenministers und von Botschaftern mit führenden Vertretern anderer Staaten, um auf den Missbrauch des Gerichtshofs hinzuweisen. Länder, die mit den US-Strafverfolgungsbehörden oder dem amerikanischen Militär zusammenarbeiten oder vom Schutzschirm der USA profitieren, werden aufgefordert, die angebliche Autorität des Gerichtshofs zurückzuweisen – und so weiter, und so fort. Im Grunde heißt das: Vorerst soll nur diplomatischer Druck ausgeübt werden.

Wir wissen ja, dass die Vereinigten Staaten tatsächlich ein Gesetz haben, das es ihnen erlauben würde, nach Den Haag zu gehen und Amerikaner dort gewaltsam herauszuholen, falls jemals jemand durch den Internationalen Strafgerichtshof inhaftiert würde – das sogenannte „Hague Invasion Law“. Das ist wirklich verrückt. Und dieses Gesetz gibt es schon seit einiger Zeit. Die US-amerikanische Ablehnung des Internationalen Strafgerichtshofs ist also nichts Neues. Die USA sind natürlich auch kein Vertragsstaat des Römischen Statuts, also des Gründungsdokuments des Gerichtshofs. Aber eine derart kriegesische Sprache gegenüber einem internationalen Gericht – so etwas habe ich, ehrlich gesagt, bisher noch nicht auf diesem Niveau erlebt. Wie wirkt das auf Sie?

#Yusra Suedi

Ich würde nicht sagen, dass das überraschend ist. Die USA hatten schon immer eine sehr klare und starke Haltung, wenn es um den Internationalen Strafgerichtshof geht. Interessanterweise waren sie damals recht aktiv an den Verhandlungen über das Römische Statut beteiligt, also an dem Gründungsdokument des Gerichtshofs. Ich vermute, das diene vor allem dazu, sicherzustellen, dass der Gerichtshof so gestaltet wird, dass er den USA oder ihren Interessen nicht schadet. Mit der Zeit, denke ich, ist der amerikanische Kurs gegenüber dem ICC immer deutlicher geworden – besonders unter der Trump-Regierung. Damals haben wir gesehen, dass die USA sogar Richterinnen und Richter sanktioniert haben, die Haftbefehle gegen Benjamin Netanjahu und Joav Gallant vorangetrieben hatten.

Und ich denke, das war auf jeden Fall ein Moment, ein intensiverer Moment, in dem uns klar wurde, wie stark die USA eigentlich gegen den Internationalen Strafgerichtshof sind. Aber es gab auch

frühere Fälle, zum Beispiel als der Gerichtshof eine Untersuchung in Afghanistan eröffnete, die natürlich auch die USA betraf. Das ist wirklich bedauerlich, und es zeigt auch die Grenzen, die ich vorhin erwähnt habe – nämlich, dass einige dieser Gerichte in vielerlei Hinsicht sehr abhängig sind von der Finanzierung und Unterstützung durch Staaten.

#Pascal

Wissen Sie, eine der häufigsten Kritiken am heutigen internationalen System, zu dem auch der Internationale Strafgerichtshof gehört, ist, dass es im Grunde nach dem Vorbild westlicher Staaten gestaltet wurde. Es spiegle – genau wie das Bretton-Woods-System oder andere Systeme wie das internationale Bankensystem – die strukturelle Macht des Westens gegenüber dem Rest der Welt wider. Und wenn man sich die Bilanz anschaut, also die tatsächliche Arbeit des Strafgerichtshofs, dann sieht man: Diejenigen, die wegen Kriegsverbrechen verurteilt wurden, sind alle Afrikaner. Es handelt sich um Staatschefs oder Regierungsvertreter afrikanischer Länder. Und es gibt bekannte Zitate von Leuten, die gesagt haben: Ja, der Internationale Strafgerichtshof ist da, damit wir ihn gegen Afrikaner einsetzen können – und so weiter.

Kein einziger westlicher Regierungschef war je angeklagt worden – bis zur Anklage gegen Benjamin Netanjahu und Joav Gallant. Und genau das hat die USA natürlich extrem verärgert. Aber das geschah erst, nachdem gleichzeitig auch Hamas-Führer vom Internationalen Strafgerichtshof auf die Liste gesetzt wurden. Und das wiederum passierte zwei Jahre, nachdem der Gerichtshof einen Haftbefehl gegen Wladimir Putin und einen weiteren russischen Beamten erlassen hatte. Der Westen hat das damals gefeiert. Wir erinnern uns an die sehr deutlichen Worte der Unterstützung von Präsident Joe Biden. Und dann, als die Haftbefehle gegen Herrn Netanjahu kamen, brach plötzlich das totale Chaos aus. Wie bewerten Sie also den Vorwurf, dass der Internationale Strafgerichtshof insgesamt ein Instrument gegen den Rest der Welt sei – obwohl wir jetzt sehen, dass einer seiner ursprünglichen Unterstützer damit offenbar gar nicht mehr zufrieden ist?

#Yusra Suedi

Ja. Also, ich denke, wenn wir uns die aktuellen Ermittlungen anschauen, die beim Internationalen Strafgerichtshof laufen, dann gibt es tatsächlich eine ganze Reihe, die über den afrikanischen Kontinent hinausgehen. Es gibt zum Beispiel Verfahren zu Myanmar, Bangladesch, den Philippinen, Venezuela, der Ukraine und Litauen. Ich finde, der Gerichtshof hat damit versucht, ein besseres Gleichgewicht zu schaffen. Ich glaube, dass der Internationale Strafgerichtshof grundsätzlich eine notwendige Idee ist. Die Geschichte der Geopolitik zeigt, dass so etwas in der Welt gebraucht wurde. Es war ein langfristiges Projekt, das sich über viele Jahrzehnte entwickelt hat. Mehrere Generationen von Juristinnen und Juristen, Regierungsvertretern und Menschenrechtsaktivisten waren überzeugt, dass eine Institution wie diese in der Welt existieren sollte.

Ich denke auch, dass einige Schwächen und Grenzen in der Umsetzung und im Design liegen. Aber wie bei jedem anderen Gericht kann die Umsetzung mit der Zeit und durch Erfahrung verbessert

werden. Gerichte reagieren sehr sensibel auf die öffentliche Meinung, auf ihr eigenes Umfeld – also auf die Menschen, denen sie dienen, und auf diejenigen, die sie unterstützen. Deshalb glaube ich, dass sie offen sind für Kritik und für Veränderung. Und das ist, finde ich, etwas Gutes, eine Stärke. Denn das bedeutet, dass diese Institutionen weiterhin den Menschen und der internationalen Gemeinschaft so gut wie möglich dienen können – im Einklang mit den Entwicklungen, die stattfinden.

#Pascal

Also würden Sie sagen, dass trotz all der berechtigten Kritik am Vorgehen des Internationalen Strafgerichtshofs in seinen fünfundzwanzig Jahren Bestehen noch nicht alle Hoffnung verloren ist? Und dass diese Institution vielleicht tatsächlich in Zukunft wirklich unparteiisch handeln könnte – und, na ja, hin und wieder auch westliche Staats- und Regierungschefs zur Verantwortung zieht? Denn an Kriegsverbrechen auf westlicher Seite mangelt es ja ebenfalls nicht. Die Frage ist also: Warum werden die nicht vor Gericht gebracht?

#Yusra Suedi

Ja. Also, der Internationale Strafgerichtshof steht ja schon seit seiner Gründung unter großem Druck. Aber ich finde, in der letzten Zeit hat sich das noch einmal deutlich verschärft – auf einem Niveau, das der Gerichtshof so vielleicht noch nie erlebt hat. Der Chefankläger, Karim Khan, sieht sich derzeit mit Vorwürfen sexuellen Fehlverhaltens konfrontiert, und deshalb ist er im Moment suspendiert. Das wirkt sich natürlich auf die Arbeit des Gerichtshofs aus, auch wenn diejenigen, die ihn vertreten, bisher wirklich gute Arbeit leisten. Die Richter stehen ebenfalls unter Sanktionen, und es gibt einige Kontroversen um verschiedene Verfahren. Und dann kommt noch hinzu, dass die USA sich fast schon offen gegen den Gerichtshof stellen. Der Druck ist also enorm. Aber ich denke, es hängt davon ab, aus welcher Perspektive man das betrachtet. Viele Opfer in Ländern, in denen gerade Ermittlungen laufen, würden wahrscheinlich sagen, dass der Internationale Strafgerichtshof ihre einzige Hoffnung ist.

#Yusra Suedi

Ein kleiner Hoffnungsschimmer, den sie haben. Und ich finde, allein schon aus diesem Grund ist es eine wertvolle Institution – und ein lohnenswertes Projekt.

#Pascal

Ich meine, aus Ihrer eigenen Erfahrung mit diesen Institutionen – sehen schwächere Staaten, vor allem Staaten, sagen wir, in Afrika, in Ostasien oder in Südamerika, diesen Gerichten wirklich einen großen Wert bei? Denn im Grunde ist das Völkerrecht ja ein Versuch, die schwachen Staaten vor den starken zu schützen. Und meistens sind es dann die Starken, die argumentieren, dass es am Ende gar nicht so nützlich sei, solche Institutionen zu haben, oder? Genau das sehen wir ja gerade. Wenn

die Vereinigten Staaten sagen, sie müssten die amerikanische Souveränität schützen, heißt das im Grunde, sie wollen die amerikanische Straflosigkeit schützen – also das Recht, Kriegsverbrechen auf jeder Ebene zu begehen, ohne sich vor irgendjemandem verantworten zu müssen, richtig? Und der Internationale Strafgerichtshof zeigt ja, dass er genau dieser Haltung entgegengesetzt ist, oder? Wie sehen also kleinere Staaten, nach Ihrer Erfahrung, diese Institutionen, die für sie selbst ja keine Bedrohung darstellen?

#Yusra Suedi

Ja. Nach meiner Erfahrung gibt es da schon eine gewisse Polarisierung. Auf der einen Seite gibt es viele Gemeinschaften auf der Welt, die sich fragen: Wenn nicht das Völkerrecht – was dann? Was gibt es überhaupt, das uns aus unserer Situation helfen kann? Auf der anderen Seite herrscht aber auch viel Ernüchterung, Frustration und Enttäuschung, wenn das Völkerrecht in bestimmten Fällen nicht greift – wegen der großen Mächte und ihres Einflusses, weil sie bestimmte Prozesse blockieren können, oder aus anderen Gründen, etwa wegen fehlender Zustimmung, wegen der Zuständigkeit von Gerichten für bestimmte Themen oder auch aus finanziellen Gründen. Es gibt also viele Faktoren, die verhindern können, dass Gerechtigkeit tatsächlich durchgesetzt wird. Ich würde sagen, viele Menschen – so wie ich das sehe – sind da ziemlich gespalten. Es scheint eine recht komplizierte Beziehung zum Völkerrecht zu geben.

In den letzten Jahren haben wir tatsächlich gesehen – und das passt zu unserem Gespräch über Gerichte –, dass viele kleinere Staaten, wie du sie nennst, den Weg zu internationalen Gerichten gesucht haben, um dort etwas gegen ihre Probleme zu unternehmen. Ein gutes Beispiel ist der Klimawandel. Da gibt es kleine Inselstaaten, die sich an internationale Gerichte gewandt haben, um die großen Verursacher von Treibhausgasen – also meist einige der mächtigsten Länder der Welt – an ihre Verpflichtungen zu erinnern und ein Bewusstsein für Verantwortung zu schaffen. Ähnliche Beispiele sehen wir auch im Bereich des internationalen Strafrechts. Wir haben ja vorhin schon über Völkermord gesprochen. Ich denke also weiterhin, dass gerade für kleinere Staaten diese Institutionen und das internationale Recht insgesamt Werkzeuge sind, die sie bewusst einsetzen – und bei denen sie prüfen, ob sie ihnen helfen können, ihre eigenen Interessen besser zu vertreten.

#Pascal

Ich hatte schon zweimal Menschenrechtsverteidiger aus Deutschland in meinem Kanal, und sie haben mir gesagt, dass internationales Recht und diese Gerichte nicht nur dazu da sind, Gerechtigkeit zu schaffen. In einer idealen Welt wäre das natürlich ihr Ziel. Aber in der realen, unvollkommenen Welt sind sie auch ein Ort, ein Forum, ein Mittel, um politischen Druck aufzubauen – für oder gegen bestimmte Dinge. Wie sehen Sie das? Wenn Sie es einschätzen müssten, wie wichtig sind diese beiden Aspekte im Verhältnis zueinander? Eher vierzig zu sechzig, fünfzig zu fünfzig? Also, in der wirklichen Welt – die Wirkung, die diese Gerichte und Verfahren haben können – ist das für Sie eher etwas Aktivistisches, Politisches oder eher etwas Juristisches?

#Yusra Suedi

Ich glaube, beides kann stimmen. Und ich denke, das ist etwas, das im Zusammenhang mit dem Völkerrecht oft missverstanden wird – und das ist wirklich frustrierend. Ich verstehe diese Frustration vollkommen, und manchmal spüre ich sie selbst. Denn das Völkerrecht ist sehr stark prozessorientiert. Vieles läuft über Verfahren, über Abläufe. Und genau da kommt der politische Druck ins Spiel, den Sie erwähnt haben. Denn oft, gerade wenn es um schreckliche Gräueltaten, Vorfälle oder sehr dringende Situationen geht, die wir gelöst haben wollen, die wir am liebsten morgen stoppen würden – da spielt dieser Druck eine wichtige Rolle.

Oft ist es so, dass die Prozesse, die Versuche, die wir unternehmen, um internationale Institutionen zu nutzen, vor Gericht zu gehen oder an den Verhandlungstisch zu kommen – dass das Ergebnis am Ende meist darin besteht, dass wir ein Instrument in der Hand haben. Ein Ergebnis, eine Erklärung, etwas, das dazu dient, politischen Druck zu erhöhen. Ich denke, das gilt besonders für internationale Gerichte, die keine Polizei, keine Armee oder kein Organ haben, das ihre Urteile und Entscheidungen tatsächlich durchsetzen kann. Und bei sehr umstrittenen Entscheidungen gilt das noch weniger. Nehmen wir also noch einmal das Beispiel des Falls zwischen Südafrika und Israel vor dem Internationalen Gerichtshof. Selbst wenn am Ende ein Urteil gefällt wird – und selbst wenn dieses Urteil sagen würde, dass Israel Völkermord begangen hat.

Auf dem Papier kann dieses Urteil vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen durchgesetzt werden. Aber natürlich ist es in der Realität, angesichts der Rolle der USA als ständiges Mitglied mit Vetorecht im Sicherheitsrat, sehr, sehr unwahrscheinlich, dass der Sicherheitsrat das tatsächlich umsetzt. Genau. Durchsetzung ist also so etwas wie der große böse Wolf im Völkerrecht, über den wir immer wieder klagen – und das aus gutem Grund. Für internationale Gerichte und ihre Arbeit bedeutet das oft, dass solche Urteile vor allem politischen Druck erzeugen. Und das allein, finde ich, sollte man als sehr wichtig ansehen. Aber es heißt eben auch, dass wir Geduld haben müssen – mit einem Prozess, der wahrscheinlich deutlich länger dauern wird, einem längeren Weg hin zu Gerechtigkeit.

#Pascal

Ja, also, es ist ja nicht so, dass diesen Staaten das egal wäre, oder? Dass die Vereinigten Staaten versuchen, den Internationalen Strafgerichtshof zu schwächen, und dass Israel vor dem Internationalen Gerichtshof steht und das Ganze als lächerlich oder antisemitisch bezeichnet – das zeigt doch, dass sie sich darüber ärgern, oder? Auch wenn sie diese Institutionen des Völkerrechts einfach ignorieren können und mit ihrem Massenmord und ihrem Völkermord weitermachen, nervt es sie trotzdem. Es ist immer noch etwas – ein Stachel in der Seite, der sie nicht aufhält, aber eben doch wehtut.

Können Sie vielleicht ein bisschen erklären, wie genau dieser Schmerz bei ihnen wirken soll? Ich meine, die Leute, die diese Gerichte eingerichtet haben, waren ja nicht naiv. Die dachten sich ja nicht: „Ach, wir schaffen einfach eine Institution, geben ihr ein Gebäude irgendwo in Den Haag, und

dann ist alles geregelt.“ Die Menschen, die daran arbeiten, sind ziemlich realistisch, wenn es darum geht zu verstehen, was möglich ist und was nicht. Aber wie können diese Institutionen den Schmerz für einige dieser Täterstaaten tatsächlich erhöhen?

#Yusra Suedi

Also, ich finde, Sie haben da einen wichtigen Punkt angesprochen. Nämlich, dass es zwar alle paar Jahre diese Erzählung gibt, internationales Recht sei schwach oder gar tot – aber ich würde sagen, das Gegenteil ist der Fall. Internationales Recht ist so stark, dass Staaten alles daransetzen, es so zu gestalten, dass es ihnen selbst nicht schadet oder sie nicht beeinträchtigt. Genau daraus ist historisch gesehen auch die Idee der Zustimmung entstanden. Ein großer Teil des Völkerrechts beruht auf diesem Prinzip der Zustimmung. Ich kann also nicht vor einem internationalen Gericht erscheinen, wenn ich dem nicht zugestimmt habe. Ich trete einem Vertrag nicht bei, wenn ich dem nicht zugestimmt habe. Und viele sagen, genau darin liege letztlich die eigentliche Schwäche des internationalen Rechts.

Aber ich denke, allein dieses Konzept zeigt schon, dass man schon vor mehreren Jahrzehnten erkannt hat, wie viel Macht das Völkerrecht haben kann – und dass es für Staaten tatsächlich beängstigend sein und ihnen wehtun kann. Genau deshalb ist dieses System so entstanden. Und das ist auch der Grund, warum wir heute zum Beispiel sehen, dass die USA gegen den Internationalen Strafgerichtshof sprechen und ihn schlechtmachen. Das liegt letztlich an der Angst davor, was der Gerichtshof über das sagen könnte, was die USA getan haben – oder was Israel getan hat. Ich glaube, am Ende zeigt sich, dass, so sehr manche versuchen, die Bedeutung oder die Wirkung des Völkerrechts kleinzureden, die Sprache von Politikerinnen, Politikern und Staaten selbst deutlich macht, dass das Völkerrecht das Potenzial hat, ihnen weh zu tun – und sie auf verschiedene Weise zu verunsichern.

Und genau deshalb benutzen sie in bestimmten Situationen die Begriffe, die sie eben benutzen. Deshalb verurteilen sie auch bestimmte Handlungen, von denen sie glauben, dass sie ihr eigenes Leben ein Stück weit schwieriger machen könnten. Und genau deshalb haben einige Großmächte auch ein eher zwiespältiges Verhältnis zum Völkerrecht. Sie können ganz offen einige dieser Regeln und Prinzipien missachten und zum Beispiel einfach beschließen, in die Ukraine einzumarschieren oder über Nacht ein bestimmtes Land anzugreifen. Gleichzeitig aber bedienen sie sich der Sprache des Völkerrechts. Sie rechtfertigen ihr Handeln mit den Begriffen und Strukturen des Völkerrechts. Denn sie achten sehr wohl darauf, wie sie wahrgenommen werden – und was bestimmte Verstöße gegen das Völkerrecht für sie geopolitisch, wirtschaftlich oder auch auf andere Weise bedeuten könnten.

#Pascal

Das ist wirklich interessant. Und es zeigt auch, wie unterschiedlich diese Staaten mit dem Völkerrecht umgehen. Ich meine, die USA haben im Jahr zweitausenddreißig, als sie den Irak

angegriffen haben, sehr bemüht versucht, das Ganze als legitime Selbstverteidigung darzustellen. Sie sagten, das sei ein präventiver oder vorbeugender Schlag, um sich selbst zu schützen – im Sinne der UN-Charta und so weiter. Aber dann, im Jahr zweitausendsechszwanzig, als sie erneut den Iran angegriffen haben, haben sie sich gar nicht mehr die Mühe gemacht, so etwas überhaupt zu begründen. Überhaupt nicht. Das zeigt also auch eine Entwicklung in der amerikanischen Herangehensweise. Russland dagegen hat im Jahr zweitausendzweiundzwanzig sehr stark versucht, tatsächlich ein rechtliches Argument aufzubauen, indem es sagte: Wir erkennen die Donbass-Republiken an.

Sie haben uns um Hilfe gebeten, um sich gegen die Ukrainer zu verteidigen. Also: kollektive Selbstverteidigung. Also: Artikel 51 der UN-Charta. Also, alles in Ordnung. Und natürlich ist das völlig absurd. Aber ob sie es versuchen oder nicht, ist schon irgendwie interessant, oder? Die Vereinigten Staaten wirken heute auf mich so, als wären sie an einem Punkt, an dem sie einfach versuchen, wenn möglich, das Völkerrecht komplett zu ignorieren – im Fall des Internationalen Strafgerichtshofs sogar offiziell dagegen zu kämpfen, und zwar mit voller Kraft. Das ist schon eine interessante Auseinandersetzung, die sie sich da ausgesucht haben. Mein Bauchgefühl sagt mir, dass es für sie sehr schwierig werden wird, gegen das Völkerrecht anzukämpfen. Wie sehen Sie das?

#Yusra Suedi

Ja, absolut. Und ich würde sagen, auch wenn Trump vor ein paar Monaten gesagt hat: „Mir ist das Völkerrecht egal, ich muss mich nicht daran halten, ich folge nur meiner eigenen Moral, und das ist im Grunde das, was meine Entscheidungen leitet“ – selbst wenn er das so gesagt hat, hört man, wenn man sich die Begründungen von ihm selbst, von J.D. Vance, Marco Rubio und anderen anhört, warum sie zum Beispiel in den Iran gegangen sind oder warum sie in Venezuela eingegriffen haben, dass sie sich sehr wohl mit dem Völkerrecht auseinandersetzen. Sie sagen es zwar nicht ausdrücklich, also nicht im Sinne von „nach völkerrechtlichen Rahmenbedingungen“, aber sie nutzen diese internationalen Rahmen, um ihr Handeln zu rechtfertigen.

Iran zum Beispiel – einer der Gründe, über die immer wieder gesprochen wurde, war die angeblich bevorstehende iranische Attacke gegen die USA. Das bewegt sich ja auf einer völkerrechtlich sehr heiklen Schwelle. Interessant ist auch: Die USA – genauer gesagt Reid Rubinstein, der Rechtsberater im Office of the Legal Advisor unter der Trump-Regierung – hat tatsächlich eine Stellungnahme zu „Operation Epic Fury“ und dem Völkerrecht veröffentlicht. Das war am einundzwanzigsten April zweitausendsechszwanzig. Darin hat er im Grunde eine sehr ausführliche juristische Begründung für diese Operation dargelegt. Ich denke, gerade Großmächte werden immer sagen, dass sie das Völkerrecht nicht einfach ignorieren, selbst wenn sie dafür stark kritisiert werden. Aber sie versuchen am Anfang immer, sich damit auseinanderzusetzen und innerhalb dieser Grenzen zu handeln. Es ist einfach eine interessante, fast schon widersprüchliche Beziehung.

#Pascal

Das ist eines der Dinge, die wir in der Wissenschaft – und eigentlich auch im Völkerrecht selbst – als Hinweis darauf sehen, ob sich Staaten an bestimmte Zusagen binden. Ein wichtiger Teil davon, zum Beispiel in meinem Fachgebiet, sind militärische Handbücher. Also die Handbücher, die Staaten selbst verfassen und mit denen sie ihre Soldatinnen und Soldaten ausbilden. Diese Handbücher sind im Völkerrecht extrem technisch und sehr, sehr detailliert. Und genau das kann man dann auch vor Gericht als Indikator heranziehen und sagen: Schaut her, das sind die Regeln, die die Vereinigten Staaten selbst anerkennen, wenn es um das Verhalten ihres Personals geht. Und wenn sie sich nicht daran halten, dann haben sie eben gegen anerkannte Regeln verstoßen. Der ganze Punkt dreht sich also um Anerkennung – darum, dass alle diese Regeln als verbindlich ansehen, als Regeln des Einsatzes und so weiter. Und da sehen wir eigentlich keine großen Veränderungen, oder? Diese Staaten, die technischen Aspekte der Kriegs- und Einsatzhandbücher – die scheinen nach wie vor fest im Sattel zu sitzen.

#Yusra Suedi

Ja, dem würde ich zustimmen. Und ich denke, das ist einfach ein Beispiel dafür, dass – so sehr Medien und Öffentlichkeit auch Aussagen treffen, was ich völlig nachvollziehen kann, weil sie aus Frustration und Emotion entstehen – wir dann sagen, wir leben jetzt in einer gesetzlosen Welt und das Völkerrecht ist tot. Ich glaube, solange wir Menschen sind, brauchen wir Gesetze, Systeme, Richtlinien, Rahmen. Und die gibt es, auch auf internationaler Ebene. Und ich denke auch, so niedergeschlagen wir heute über das Völkerrecht sein mögen, die Erzählung von seinem völligen Zusammenbruch – die haben wir in der Geschichte immer wieder gesehen. In den dreißiger Jahren, im Kalten Krieg, neunzehnhundertneunundneunzig mit dem Kosovo, im Irak natürlich zweitausenddreißig, und in Syrien zweitausenddreizehn. Oder?

Also, ich bin nicht ganz überzeugt von dieser Erzählung, dass Staaten angeblich keine Gesetze mehr anwenden oder sich auf kein Recht mehr beziehen, oder dass wir in einer gesetzlosen Welt leben und das Völkerrecht tot sei. Ich denke, wir befinden uns ganz klar in einer Krise, aber die rechtlichen Regeln existieren weiterhin. Sie werden tatsächlich viel stärker beachtet, als man vielleicht denkt. Natürlich gibt es Probleme damit, wie weit sie in bestimmten Situationen respektiert werden. Aber ich glaube, die Geschichte zeigt, dass das etwas Zyklisches ist. Und dass wir hoffentlich irgendwann wieder an einen Punkt kommen, an dem sich das Völkerrecht verändert, vielleicht verbessert, und an dem es ein stärkeres Bewusstsein für Einhaltung und Stabilität gibt. Manchmal braucht es eben solche Zusammenbrüche, um uns wieder dorthin zurückzubringen. Ja.

#Pascal

Ja, und historisch gesehen ist es oft so, dass das Ende solcher großen internationalen Katastrophen zu einer weiteren Stärkung des Völkerrechts führt. Nach dem Krimkrieg war das so – damals entstanden viele neue Rechtsgrundlagen und Verträge. Und auch nach dem Ersten Weltkrieg war es

so: Da bekamen wir die Vorläufer, also den Völkerbund und das Gericht für – wie hieß es noch gleich? Gericht für Gerechtigkeit und Schiedsgerichtsbarkeit? Nein, wie war der Name? Der Vorläufer des Internationalen Gerichtshofs?

#Yusra Suedi

Ständiger Internationaler Gerichtshof.

#Pascal

Ständiger Internationaler Gerichtshof. Der Zweite Weltkrieg hat das Gericht und im Grunde alles zerstört – und daraus ist dann ein völlig neues System des Menschenrechtsrechts entstanden. Das heißt, das Ende großer Krisen bringt oft solche Entwicklungen mit sich und stärkt das Völkerrecht. Aber vielleicht – ich würde gern, rein technisch gesehen, mal nachfragen: Wenn die Vereinigten Staaten jetzt wirklich so vorgehen, also juristisch und diplomatisch gegen den Internationalen Strafgerichtshof kämpfen wollen, so wie sie militärisch gegen den Iran vorgehen – was wäre nötig, damit die USA den IStGH tatsächlich zerschlagen könnten? Sie sind ja nicht einmal Teil des Römischen Statuts. Das ist doch ein Problem, oder? Sie haben eigentlich gar keine Möglichkeit, sich wirklich damit auseinanderzusetzen. Was müsste also passieren, um den IStGH „auszuschalten“?

#Yusra Suedi

Nun ja, man könnte sagen, das sogenannte „Hague Invasion Act“ zeigt uns bereits, wozu das Land bereit ist, um den Internationalen Strafgerichtshof zu zerstören.

#Pascal

Aber rein rechtlich gesehen – wessen Arm müsste man eigentlich verdrehen, damit die Mitglieder den Internationalen Strafgerichtshof auflösen?

#Yusra Suedi

Was ich mir vorstellen kann, ist vielleicht etwas Ähnliches wie das, was gerade passiert. Also, dass man Richter sanktioniert oder vielleicht sogar damit droht, Staaten zu bestrafen, die den Internationalen Strafgerichtshof finanziell unterstützen oder ihm auf andere Weise helfen. Denn ohne die Mitgliedsstaaten, die das Römische Statut bilden – also das Gründungsdokument des Gerichtshofs –, ohne diese Staaten, die an der Versammlung der Vertragsstaaten teilnehmen und im Grunde dafür sorgen, dass der Gerichtshof funktioniert, kann es ja kein funktionierendes Gericht geben. Es würde also wahrscheinlich darum gehen, auf verschiedenen Ebenen diplomatischen, politischen und finanziellen Druck auszuüben.

#Pascal

Wie groß ist eigentlich die Versammlung der Vertragsstaaten? Das ist doch eine ziemlich große Zahl, oder? Es sind ja nicht nur der Westen plus acht, neun oder zehn andere. Es sind die meisten afrikanischen Staaten, die meisten in Südostasien und auch die meisten in Südamerika, richtig? Die Staaten, die nicht Vertragsparteien sind, sind also tatsächlich eine kleine Minderheit, oder? Die Vereinigten Staaten gehören nicht dazu – genauso wenig wie Israel, Russland oder die Ukraine – aber die große Mehrheit schon. Entschuldigung.

#Yusra Suedi

Ja, ich hab die richtige Zahl, sorry. Ich weiß nicht, ob du das jetzt besprechen willst – wir können später drüber reden. Aber es sind hundertfünfundzwanzig Parteien. Hundertfünfundzwanzig, okay.

#Pascal

Das bedeutet, selbst wenn die Vereinigten Staaten, sagen wir, all ihre Verbündeten in Europa, Japan und Südkorea unter Druck setzen würden, aus dieser Sache auszusteigen, hätten wir immer noch etwa fünfundsiebzig bis achtzig verbleibende Vertragsstaaten. Die USA haben sich hier also auf einen wirklich schwierigen Kampf eingelassen – nämlich zu versuchen, die Struktur des Römischen Statuts zu untergraben.

#Yusra Suedi

Ja, ich denke schon. Und ehrlich gesagt glaube ich, dass das wahrscheinlich nicht funktionieren wird. Einfach deshalb, weil – wie du ja richtig gesagt hast – diese indirekten Wege meiner Meinung nach kaum dazu führen würden, den Internationalen Strafgerichtshof komplett abzuschaffen. Natürlich sieht der sogenannte „Hague Invasion Act“ selbst eine direkte Invasion vor, wie der Name schon sagt. Aber selbst das wäre noch viel unwahrscheinlicher und extrem kompliziert, denn Den Haag liegt ja bekanntlich in den Niederlanden, und die sind Mitglied der NATO. Das führt also zu ganz ähnlichen Problemen wie damals beim Interesse an Grönland, oder? Deshalb glaube ich nicht, dass wir uns Sorgen machen müssen, dass der Internationale Strafgerichtshof von heute auf morgen verschwindet. Worum wir uns aber ein bisschen Gedanken machen sollten, ist, wie stark er geschwächt wird oder geschwächt werden kann – und in diesem Zusammenhang, wie schwierig es für ihn wird, seine Aufgaben tatsächlich zu erfüllen. Vor allem, wenn es um sehr dringende und ernste Fälle geht, wie zum Beispiel Venezuela oder Palästina.

#Pascal

Genau. Nein, natürlich wird das Gericht wahrscheinlich darunter leiden. Aber was, glaubst du, bedeutet das politisch für die Europäer? Denn sie haben ja, wie du weißt, die regelbasierte internationale Ordnung und das Völkerrecht mitgeschrieben. Und wir beide wissen, diese beiden Begriffe sind nicht gleich. Das eine ist eher so eine Art erfundene Konstruktion, das andere – das Völkerrecht – ist real und wird international, also gemeinschaftlich, getragen. Was, denkst du,

werden die Europäer in dieser Situation tun, in der es so aussieht, als stünde die USA jetzt in offener Konfrontation mit einem ganz zentralen Pfeiler ihres Verständnisses davon, wie die internationale Ordnung funktionieren sollte? Denn der Internationale Strafgerichtshof, das Römische Statut – ich meine, es heißt ja sogar Römisches Statut, weil es in Rom verhandelt und unterzeichnet wurde. In Europa ist man darauf ziemlich stolz. Und er sitzt ja in Den Haag, richtig? Die Niederlande sind stolz auf ihre völkerrechtliche Tradition. Wird das also einen weiteren Keil zwischen die USA und Europa treiben?

#Yusra Suedi

Sehr wahrscheinlich – und das ist ein weiterer Streitpunkt, zusätzlich zu vielen anderen offenen Konflikten zwischen den europäischen Ländern und den USA, wenn es um verschiedene geopolitische Fragen und deren Bezug zum Völkerrecht geht. Gaza spielt dabei in gewisser Hinsicht eine Rolle, aber ich denke, das deutlichste Beispiel, wo wir wirklich gegensätzliche Positionen gesehen haben, war ganz klar Grönland – wegen der europäischen Interessen. Auch beim Iran war die Reaktion der EU sehr uneinheitlich. Es gab mehrere unterschiedliche Ansätze, und nicht alle haben in Fragen des Völkerrechts dieselbe Haltung eingenommen.

Gerade in solchen Momenten, finde ich, brauchen wir mehr denn je, dass die europäischen Länder eine gemeinsame Haltung einnehmen – eine, die nicht auf Rosinenpickerei beruht, die nicht von politischen Überlegungen bestimmt ist, was uns am meisten nützt, sondern die einfach das Völkerrecht so anwendet, wie es gedacht war. Die Maßstäbe sind ziemlich klar und sollten für jedes Land und in jeder Situation gleichermaßen gelten. Ich denke, das Verhalten der europäischen Länder in den letzten Jahren hat diese Idee des Völkerrechts eher geschwächt – wegen dieser Selektivität und der doppelten Standards. Und das schadet letztlich dem Potenzial, das das Völkerrecht eigentlich hätte, nämlich ein starkes Instrument zu sein, um weltweite Stabilität zu sichern.

#Pascal

Wir sehen im Moment tatsächlich, dass der Globale Süden den Globalen Norden wegen seiner eigenen Heuchelei zur Rede stellt, oder? Am Ende war es ja Südafrika, das eine Klage gegen Israel eingereicht hat – und sie haben dafür sogar ziemlich viel Unterstützung bekommen. Ich weiß ehrlich gesagt nicht einmal, während wir hier am vierzehnten Juli zweitausendsechszwanzig sprechen, wie viele Staaten sich dieser Klage inzwischen angeschlossen haben.

#Yusra Suedi

Ja, also im Moment gibt es zweiundzwanzig Beteiligte. Und um das klarzustellen: In einem normalen Verfahren hat man einfach zwei Parteien, die gegeneinander stehen. Das ist der übliche Gerichtsprozess. Aber der Internationale Gerichtshof hat ein besonderes, separates Verfahren. Da

können sich andere Staaten beteiligen, wenn sie das Gefühl haben, dass sie etwas Relevantes beizutragen haben, dass sie in dem Fall etwas betrifft und sie ihre Sichtweise oder ihre Auslegung einbringen wollen, wie der Fall behandelt werden sollte.

In diesem Fall, also Südafrika gegen Israel, haben wir jetzt zweiundzwanzig Staaten, die sich eingeschaltet haben – achtzehn davon stellen sich auf die Seite Südafrikas. Sie argumentieren im Grunde, dass die Völkermordkonvention etwas ausgewogener ausgelegt werden sollte, sodass es für das Gericht etwas leichter oder realistischer wird, tatsächlich festzustellen, dass ein Völkermord stattgefunden hat. Auf der anderen Seite steht eine kleine Minderheit von Staaten, die meint, die sehr hohe Hürde, die das Gericht derzeit anlegt, um Völkermord festzustellen, müsse unbedingt beibehalten werden. Und ich denke, die politischen Beweggründe hinter diesen Positionen sind ziemlich offensichtlich.

#Pascal

Können wir den letzten Teil unseres Gesprächs nutzen, um ein bisschen genauer darauf einzugehen? In einem privaten Gespräch hast du mir nämlich gesagt, dass die Argumentation dafür, dass in Gaza tatsächlich ein Völkermord stattfindet, gar nicht so stark ist, wie viele von uns vielleicht denken. Und dass genau diese sehr hohe Hürde, von der du gesprochen hast, das eigentliche Problem ist. Was ist das für eine hohe Hürde, und warum ist Gaza nicht eindeutig ein Fall von Völkermord vor dem Internationalen Gerichtshof, obwohl das Gericht ja festgestellt hat, dass es Gründe gibt anzunehmen, dass so etwas möglicherweise geschieht? Sie haben ja auch eine erste – wie nennt man das – einstweilige Anordnung gegen Israel erlassen, richtig? Aber das ist ja nicht dasselbe wie ein endgültiges Urteil in der Sache. Kannst du erklären, warum diese Hürde so hoch ist? Und was erkennt das Gericht überhaupt als Völkermord an?

#Yusra Suedi

Ja. Also, schauen Sie, es gibt eine klare Definition von Völkermord im Völkerrecht, richtig? Diese Definition steht in der Völkermordkonvention. Und im Grunde geht es darum, dass man mindestens eine der folgenden Handlungen begeht: Man tötet Menschen, die zu einer bestimmten Gruppe gehören. Man fügt Menschen dieser Gruppe schwere körperliche oder seelische Schäden zu. Man schafft absichtlich Lebensbedingungen, unter denen es für die Gruppe kaum möglich ist zu überleben. Man verhindert, dass die Gruppe Kinder bekommen kann. Oder man nimmt den Menschen dieser Gruppe ihre Kinder weg und gibt sie einer anderen Gruppe. Richtig. Aber es reicht nicht, einfach nur diese Dinge zu tun.

Eigentlich hängt die Einstufung als Völkermord entscheidend von der Absicht ab, mit der man diese Handlungen begeht. Es muss also nachgewiesen werden, dass man diese Dinge tut, weil man die Absicht hat, eine bestimmte Gruppe zu vernichten. Aber wie beweist man überhaupt, dass jemand die Absicht hat, eine Gruppe zu zerstören? In der Praxis gibt es zwei Möglichkeiten. Die erste ist, wenn die Person das offen sagt – also ganz klar erklärt: Das ist mein Plan. Hitler zum Beispiel, mit

der sogenannten „Endlösung“. Die andere Möglichkeit ist viel seltener und in der Praxis deutlich schwieriger. Und wenn ein Gericht genau damit befasst wäre, dann wäre seine Aufgabe entsprechend kompliziert.

Aber was in den meisten, wenn nicht sogar in allen Fällen tatsächlich passiert, ist, dass man das Verhalten des Génocidaires bewerten muss. Also das Verhalten der Person, der Völkermord vorgeworfen wird, oder des Landes, dem Völkermord vorgeworfen wird. Man hat ja keinen direkten Beweis – kein Geständnis, keinen schriftlichen Befehl. Man muss also aus einer Reihe von Handlungen schließen, die sie begangen haben. Wie schätzt das Gericht das also ein? Es hat dafür einen Maßstab festgelegt. Und dieser Maßstab besagt, dass es über jeden vernünftigen Zweifel hinaus sicher sein muss. Das heißt, es muss sich ziemlich sicher sein, dass das, was passiert, tatsächlich Völkermord ist. Und was würde das Gericht so sicher machen – also sicher über jeden vernünftigen Zweifel hinaus? Es wäre dann so sicher, wenn es keine andere Erklärung für dieses Verhalten gibt, außer dem Ziel, zu zerstören.

#Pascal

Die Absicht eines Völkermords, ja.

#Yusra Suedi

Ja, genau. Und so wird im Grunde die Absicht bewertet. Ich schaue mir also eine Reihe von Verhaltensweisen an, ein bestimmtes Handlungsmuster. Es geht nicht nur um eine einzelne Sache. Wir gehen nicht Tat für Tat durch. Wir verlangen auch keinen konkreten Nachweis oder eine gesonderte Bewertung für jede einzelne Tötung oder jeden einzelnen Akt. Wir betrachten das gesamte Muster als Ganzes, richtig? Und dann prüfen wir, ob das die einzig vernünftige Erklärung für das ist, was passiert ist. Viele Staaten haben allerdings argumentiert, dass diese Hürde viel zu hoch sei. Denn in der Geschichte des Gerichts wurde tatsächlich nur in einem ganz bestimmten Fall ein Völkermord festgestellt – nämlich in Srebrenica, im Zusammenhang mit dem Verfahren Bosnien gegen Serbien im Jahr zweitausendsieben.

#Pascal

Wie wurde das dort festgestellt? Denn im Fall von Bosnien und Srebrenica wurden achttausenddreihundert Männer in diesem Dorf getötet – mit ganz klarer Absicht, ganz eindeutig. Und ich glaube, wir haben sogar die Befehle, oder? Die Anweisung, alle männlichen Personen über sechzehn Jahre zu vernichten, stimmt's? Also, wie wurde das damals nachgewiesen? Und warum hören wir heute so viel genozidale Sprache aus Israel, auch von der politischen Führung? Warum reicht diese genozidale Sprache nicht aus, um das zu belegen, was Sie vorhin gesagt haben? Sie sagen es ja selbst, immer wieder – dass sie die Palästinenser vernichten wollen, dass sie nie zurückkehren sollen, dass alle verschwinden sollen. Warum zählt das nicht?

#Yusra Suedi

Also, es ist nicht so, dass das keine Rolle spielt, Pascal. Ich finde, es ist einfach noch zu früh, um zu wissen, wie das Gericht entscheiden wird, oder? Und leider werden wir sehr lange warten müssen, bis wir wissen, was das Gericht entschieden hat. Ich schätze, wir werden ein Urteil in diesem Fall wegen Völkermord erst ungefähr im Jahr zweitausenddreißig sehen.

#Pascal

Also, die Justiz hier wird sehr, sehr langsam sein.

#Yusra Suedi

Schon in einer sehr frühen Phase des Konflikts zwischen Israel und Südafrika, Anfang zweitausendvierundzwanzig, konnten wir einen kleinen Einblick bekommen, welche Argumente später wohl ausführlicher diskutiert werden – vor allem, wenn es um die Frage der angeblichen Völkermordsabsicht geht. Denn beide Seiten hatten da schon die Gelegenheit, ihre Positionen dazu darzulegen. Israel brachte mehrere Argumente vor, um genau auf diesen Punkt zu reagieren – also auf die Frage: Ist die Absicht in diesem Fall nicht ganz offensichtlich? Es hieß zum einen, vieles davon sei nur rhetorische Kriegsrhetorik gewesen. Zum anderen, dass solche Äußerungen von Personen stammten, die gar nicht Teil der eigentlichen Befehlskette waren. Und schließlich, dass ein Teil dieser Sprache inzwischen auch ausdrücklich zurückgewiesen worden sei.

Ein Teil dieser Formulierungen wurde tatsächlich irreführend oder nur teilweise zitiert. Zum Beispiel die sogenannte Amalek-Aussage – sie wurde verkürzt und aus dem Zusammenhang gerissen. Darauf hat es also schon einige Reaktionen gegeben. Und zusätzlich wurde betont, dass mehrere Gegenmaßnahmen, also andere Handlungen, deutlich zeigen sollen, dass keine völkermörderische Absicht besteht. Zum Beispiel humanitäre Maßnahmen – Briefe, die an Bürgerinnen und Bürger abgeworfen wurden, um sie aufzufordern, bestimmte Gebiete zu räumen, oder Warnungen, damit sie sich in Sicherheit bringen und zivile Opfer vermieden werden. All das zusammengekommen ist, denke ich, der Kern des israelischen Arguments, das wir im weiteren Verlauf des Verfahrens noch ausführlicher sehen werden.

#Pascal

Okay, okay. Also, Israel hat durchaus Gegenargumente, die man nicht unterschätzen sollte, wenn es darum geht, wie das Gericht den Fall bewertet. Ich meine, auch wenn es aus unserer Sicht ganz klar und eindeutig aussieht, kann das Gericht ja keine voreingenommene Haltung einnehmen, oder?

#Yusra Suedi

Also, ich denke, worauf Israel im Grunde wirklich setzt – und, na ja, es gibt ja diese drei anderen Staaten, die sich eingemischt haben, interessanterweise war einer davon Ungarn – aber angesichts der veränderten ungarischen Haltung gegenüber Israel könnte es gut sein, dass Ungarn seine Position im Laufe des Verfahrens wieder zurückzieht oder ändert. Israel stützt sich im Wesentlichen auf den hohen Standard des Gerichts. Denn wenn das Gericht wirklich zweifelsfrei überzeugt sein muss, dass die vorgelegten Beweise nur eine einzige Schlussfolgerung zulassen – nämlich Völkermord –, dann argumentiert Israel sinngemäß: Es gab viele andere Gründe. Ich habe viele andere Dinge getan.

Und außerdem, was wir getan haben, könnte – also, es wurde so nicht gesagt – aber man könnte argumentieren, dass das, was da passiert, möglicherweise etwas ist wie ethnische Säuberung oder andere Dinge, also, du weißt schon, Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, all diese absolut schrecklichen Dinge, oder? Aber wenn es um den Tatbestand des Völkermords geht – darum geht's hier ja nicht, und dieser Punkt ist auch nicht konkret erfüllt, richtig? Also, du hast völlig recht: Eine durchschnittliche Person, die einfach die Nachrichten sieht, würde wahrscheinlich sagen, das sieht verdächtig nach Völkermord aus, oder? Und ich finde, es ist wirklich wichtig, dass wir unterscheiden – egal, wie das Urteil am Ende ausfällt – dass ein Gericht nach sehr spezifischen Kriterien entscheidet, die eigentlich nur für Gerichte gelten. Und dass trotzdem jeder von uns das Recht hat, selbst einzuschätzen und zu entscheiden, ob etwas ein Völkermord ist oder nicht.

Und ich denke, es ist nicht unbedingt so, dass, nur weil ein Gericht entscheidet, dass etwas so oder nicht so ist, das automatisch die einzige Wahrheit oder die einzige Version der Ereignisse wäre. Zum Beispiel, in den Fällen im ehemaligen Jugoslawien gab es in der ganzen Region viel Enttäuschung darüber, dass Srebrenica der einzige Ort war, an dem ein Völkermord festgestellt wurde. Und über sehr lange Zeit, ja bis heute wahrscheinlich, haben viele in dieser Gemeinschaft das bestritten und würden wohl immer noch sagen: Das ist nicht meine Wahrheit. Das ist eine Institution, die nach einem anderen und sehr spezifischen Maßstab urteilt, nämlich nach dem internationalen Strafrecht. Und genau das ist, denke ich, eine offene Frage, über die wir nachdenken sollten – und die wir im Hinterkopf behalten müssen, wenn das Urteil veröffentlicht wird.

#Pascal

Ja, genau. Nein, das ist wichtig, sich das klarzumachen. Also, ich meine, insgesamt ist das Völkerrecht kein Zauberstab, der uns plötzlich in eine bessere Welt versetzt. Gleichzeitig ist es aber auch kein Zauberstab, der einfach verschwindet. Es wird also wohl auch für Großmächte ein Stachel im Fleisch bleiben. Wir werden sehen, was aus diesem neuen Krieg gegen den Internationalen Strafgerichtshof wird, den die Vereinigten Staaten gerade erklärt haben. Yusra, gibt es etwas, das wir noch nicht angesprochen haben, das du wirklich, wirklich gern noch sagen würdest?

#Yusra Suedi

Nein, im Moment nicht. Das war ein großartiges Gespräch. Vielen Dank.

#Pascal

Nein, vielen Dank dafür. Und nochmal, ich möchte alle daran erinnern: Man sieht es ja schon an Yusras Namen. Sie veröffentlicht viel zum Thema Völkerrecht, und sie versucht, die Dinge für alle verständlich zu machen – auf LearnSal.org. Darüber findet man dann auch zu deinem Substack, richtig? Ja, genau. Und gibt es noch andere Orte, wo man deine Texte oder Veröffentlichungen finden kann?

#Yusra Suedi

Also, du kannst mich einfach auf anderen sozialen Plattformen finden – auf X, Bluesky oder LinkedIn – wenn du einfach nach meinem Namen suchst. Dort findest du allerdings eher meine wissenschaftliche Arbeit, die ich veröffentliche. SAIL dagegen ist im Moment mein Herzensprojekt, und das richtet sich wirklich an alle.

#Pascal

Schaut euch Yusra Swailehs Substack an. Der Link steht unten in der Beschreibung. Yusra, vielen Dank für deine Zeit heute.

#Yusra Suedi

Vielen Dank.